

Gemeinde Oberderdingen

Bebauungsplan „Wohnen am Heiliggrund“ Artenschutzrechtliche Bewertung



Auftraggeber: GEMEINDE OBERDERDINGEN
Amthof 13
75038 Oberderdingen

Auftragnehmer: THOMAS BREUNIG
INSTITUT FÜR BOTANIK UND LANDSCHAFTSKUNDE
Kalliwodastraße 3
76185 Karlsruhe
Telefon: 0721 - 9379386
Telefax: 0721 - 9379438
E-mail: info@botanik-plus.de

Bearbeitung: Annegret Wahl (Diplom-Geoökologin)

Karlsruhe, 2. Mai 2019

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Grundzüge der Planung	3
3	Rechtliche Grundlagen	4
4	Habitatstrukturen und artenschutzrechtliche Einschätzung	5
4.1	Gebietsbeschreibung	5
4.2	Artengruppen und relevante Habitatstrukturen im Gebiet	6
5	Prüfung der Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG	8
5.1	Tötungsverbot besonders geschützter Arten [§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG]	8
5.2	Störungsverbot streng geschützter Arten und europäischer Vogelarten [§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG]	10
5.3	Zerstörungsverbot von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten besonders geschützter Arten [§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG]	10
5.4	Entnahmeverbot besonders geschützter Pflanzenarten [§ 44 Abs. 1, Nr. 4 BNatSchG]	12
6	Ökologische Baubegleitung	12
7	Fazit und Ausblick	12

1 Einleitung

Die GEMEINDE OBERDERDINGEN plant die die Aufstellung des Bebauungsplans „Wohnen am Heiliggrund“ am nordöstlichen Ortseingang von Oberderdingen, nördlich des St. Laurentiuswegs. Das Planungsgebiet umfasst etwa 9.000 m². Für die Aufstellung des Bebauungsplans ist zu prüfen, ob artenschutzrechtliche Belange zu berücksichtigen sind. Im Februar 2019 wurde das INSTITUT FÜR BOTANIK UND LANDSCHAFTSKUNDE, Karlsruhe, von der GEMEINDE OBERDERDINGEN mit der Durchführung einer artenschutzrechtlichen Bewertung beauftragt.

Am 22. Februar 2019 wurde das Planungsgebiet untersucht. Im Rahmen dieser Begehung wurde im Planungsgebiet nach geschützten Pflanzenarten gesucht sowie anhand der vorhandenen Habitatstrukturen eingeschätzt, ob Vorkommen von besonders oder streng geschützten Tierarten nach § 7 Abs. 2 Nr. 13 und 14 BNatSchG zu erwarten sind und ob durch die Planung Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG berührt werden können.

Da das Vorkommen von Eidechsen nicht ausgeschlossen werden konnte, wurde das Gebiet an drei Terminen (16. April, 18. April und 30. April) nach Zaun- und Mauereidechsen abgesucht. Die Witterung war jeweils sonnig bis bedeckt, überwiegend warm (18°C) und schwach bis mäßig windig.

Nachfolgend erfolgt eine Beurteilung der Planung im Hinblick auf mögliche Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG. Eine abschließende Prüfung bleibt der zuständigen Behörde vorbehalten.

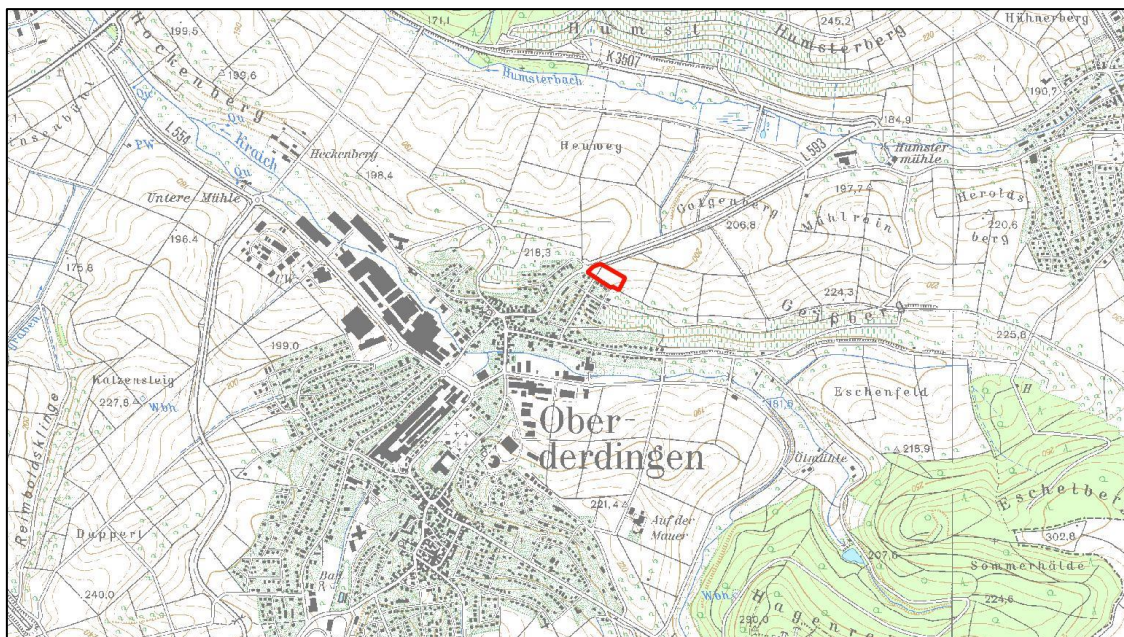


Abbildung 1: Lage des Planungsgebiets am nordöstlichen Ortseingang von Oberderdingen (Hintergrund TK 25).

2 Grundzüge der Planung

Durch die Aufstellung des Bebauungsplans soll auf der aktuell als Acker genutzten Fläche die Errichtung von mehrstöckigen Wohnhäusern sowie Parkplätzen und Grünanlagen ermöglicht werden. Der Geltungsbereich umfasst etwa 9.000 m². Der Baumbestand und die Gasregelstation im Westen bleiben in ihrer derzeitigen Form erhalten, für den östlichen Rand der bestehenden Grünfläche ist die Anlage von PKW-Stellplätzen vorgesehen.

3 Rechtliche Grundlagen

Die artenschutzrechtliche Prüfung ermittelt, ob und gegebenenfalls in welchem Umfang durch die Planung Verbotstatbestände gemäß § 44 BNatSchG berührt werden.

Demnach ist es nach § 44 Abs. 1 BNatSchG verboten,

1. wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
2. wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,
3. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
4. wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören.

In den Bestimmungen des § 44 BNatSchG wird zwischen besonders und streng geschützten Arten unterschieden. Streng geschützt sind Arten des Anhangs A der EG-Artenschutzverordnung, Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie und Arten nach Anlage 1, Spalte 3 der Bundesartenschutzverordnung. Alle streng geschützten Arten sind gleichzeitig auch besonders geschützt. Zu den streng geschützten Arten zählen u.a. alle Fledermausarten, einzelne Reptilienarten wie Zaun- und Mauereidechse sowie einzelne Amphibien- und Insektenarten. Ausschließlich besonders geschützt sind alle Tier- und Pflanzenarten nach Anhang B der EG-Artenschutzverordnung, alle „europäischen Vögel“ im Sinne des Art. 1 der EG-Vogelschutzrichtlinie sowie Arten nach Anlage 1, Spalte 2 der Bundesartenschutzverordnung. Für alle besonders geschützten Arten, die nicht zugleich auch streng geschützt sind, gilt die so genannte „Legalausnahme“ nach § 44 Abs. 5 BNatSchG bei nach § 15 BNatSchG zulässigen Eingriffen in Natur und Landschaft, die nach § 17 Abs. 1 oder Abs. 3 BNatSchG zugelassen oder von einer Behörde durchgeführt werden. Dasselbe gilt für Vorhaben in Gebieten mit Bebauungsplänen nach § 30 BauGB, während der Planaufstellung nach § 33 BauGB und im Innenbereich nach § 34 BauGB. In diesen Fällen gelten die aufgeführten Verbotstatbestände (§ 44 Abs. 1 BNatSchG) nur für nach europäischem Recht geschützte Arten, d.h. die in Anhang IV der FFH-Richtlinie (92/43/EWG) aufgeführten Arten und die europäischen Vogelarten.

Für alle streng geschützten Arten und europäischen Vogelarten liegt dann kein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG vor, wenn durch den Eingriff oder das Vorhaben das Tötungs- und Verletzungsrisiko für Exemplare der betroffenen Arten nicht signifikant erhöht wird und die Beeinträchtigungen bei Anwendung der gebotenen, fachlich anerkannten Schutzmaßnahmen nicht vermieden werden kann. Ebenfalls liegt dieser Verbotstatbestand nicht vor, wenn Tiere im Rahmen einer erforderlichen Maßnahme, die ihrem Schutz vor Tötung / Verletzung oder dem Schutz ihrer Entwicklungsformen vor Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung dient, unvermeidbar beeinträchtigt werden. Dasselbe gilt für Maßnahmen, die der Erhaltung der ökologischen Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang dienen.

Nach § 44 Abs. 5 BNatSchG liegt dann kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG vor, wenn die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird. Soweit erforderlich, können zur Abwendung des Verbotstatbestands auch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen festgesetzt werden (CEF = continuous ecological functioning).

Sofern Verbotstatbestände nach § 44 erfüllt sind, gelten nach § 45 Abs. 7 folgende Ausnahmebestimmungen:

„Die für Naturschutz und Landschaftspflege zuständigen Behörden [...] können von den Verboten des § 44 im Einzelfall weitere Ausnahmen zulassen:

1. Zur Abwendung erheblicher land-, forst-, fischerei-, wasser- oder sonstiger erheblicher wirtschaftlicher Schäden,
2. zum Schutz der natürlich vorkommenden Tier- und Pflanzenwelt,
3. für Zwecke der Forschung, Lehre, Bildung oder Wiederansiedlung oder diesen Zwecken dienende Maßnahmen der Aufzucht oder künstlichen Vermehrung,
4. im Interesse der Gesundheit des Menschen, der öffentlichen Sicherheit, einschließlich der Verteidigung und des Schutzes der Zivilbevölkerung, oder der maßgeblich günstigen Auswirkungen auf die Umwelt oder
5. aus anderen zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses einschließlich solcher sozialer oder wirtschaftlicher Art.

Eine Ausnahme darf nur zugelassen werden, wenn zumutbare Alternativen nicht gegeben sind und sich der Erhaltungszustand der Populationen einer Art nicht verschlechtert, soweit nicht Artikel 16 Abs. 1 der FFH-Richtlinie (92/43/EWG) weitergehende Anforderungen enthält. Artikel 16 Abs. 3 der FFH-Richtlinie (92/43/EWG) und Artikel 9 Abs. 2 der Richtlinie 79/409/EWG sind zu beachten. [...]"

Nachfolgend erfolgt eine Beurteilung der Planung im Hinblick auf mögliche Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG. Eine abschließende Prüfung bleibt der zuständigen Behörde vorbehalten.

4 Habitatstrukturen und artenschutzrechtliche Einschätzung

4.1 Gebietsbeschreibung

Das Planungsgebiet liegt am nordöstlichen Ortseingang von Oberderdingen nördlich des St. Laurentiuswegs. Aktuell wird der Großteil des Planungsgebiets von einem Acker eingenommen (ca. 0,67 ha), der zum St. Laurentiusweg mit einem schmalen Streifen von ausdauernder grasreicher Ruderalvegetation abschließt (Abbildung 3). Im Südosten stehen zwischen Weg und Acker einzelne abgängige Obstbäume, die stark mit Brombeergestrüpp überrankt sind (Abbildung 2). Im Unterholz befindet sich zudem liegendes Totholz.

Im Osten des Gebiets liegt eine Grünfläche mit sieben Einzelbäumen. Sie stellen ein prägendes Element des Ortseingangs dar (Abbildung 4). Auf der Fläche ist zudem eine Gasregelstation, die von einer kleinen Strauchpflanzung umgeben ist.



Abbildung 2: Abgängige Obstbäume mit Totholz und Brombeergestrüpp im Südosten des Gebiets.



Abbildung 3: Ackerfläche, die den Großteil des Gebiets einnimmt..



Abbildung 4: Grünfläche mit Baumbestand, Strauchpflanzung und Gasregelstation im Westen des Gebiets.



Abbildung 5: Ausgedehntes Ackergebiet als potentieller Lebensraum für die Feldlerche.

4.2 Artengruppen und relevante Habitatstrukturen im Gebiet

Für **Vögel** sind im Planungsgebiet wenige geeignete Habitatstrukturen vorhanden. Als Nistplätze für Kronen- und Heckenbrüter dienen die Einzelbäume und die Strauchpflanzung auf der Grünfläche im Westen sowie die eingewachsenen, abgängigen Obstbäume im Südosten des Gebiets. Ein Nest aus der vergangenen Brutsaison befindet sich in einem der hohen Bäume im Westen. Höhlen wurden im Gebiet nicht festgestellt. Gewölle, Kot oder Brutstätten von Greifvögeln wurden nicht angetroffen. Letztere sind auch nicht zu erwarten.

Die Ackerfläche des Planungsgebiets liegt am Rand eines ausgedehnten strukturarmen Ackergebiets, welches sich nach Osten und jenseits der Sulzfelder Straße (L593) nach Norden hin fortsetzt (Abbildung 5). Weitläufige Ackerflächen mit Getreideanbau können Bodenbrütern, wie beispielsweise der Feldlerche (*Alauda arvensis*), als Lebensraum dienen. Das Vorkommen der Feldlerche ist aus der Feldflur um Oberderdingen bekannt. Feldlerchen halten zu störenden Landschaftselementen in der Regel einen großen Abstand ein. Die Effektdistanz, das heißt die maximale Reichweite des negativen Einflusses von Straßen auf die räumliche Verteilung einer Vogelart, beträgt bei der Feldlerche 500 m¹. Aufgrund der Nähe zur Sulzfelder Straße (L593) und dem angrenzenden Wohngebiet ist die Nutzung des Gebiets als Brutstätte für die Feldlerche unwahrscheinlich, kann jedoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Ackerflächen östlich des Gebiets sind wesentlich weitläufiger und störungsärmer und somit als Bruthabitat besser geeignet.

Aufgrund des geringen Gehölzanteils und der Strukturarmut sowie der Nähe zur Wohnbebauung wird dem Gebiet eine geringe Bedeutung für Vögel beigemessen.

Für **Fledermäuse** dient das Planungsgebiet potentiell als Jagdhabitat. Relevante Strukturen sind hierfür die Baumkronen der Einzelbäume im Westen sowie die Gehölze entlang des Wegs im Osten des Gebiets. Der Gehölzrand im Osten setzt sich außerhalb des Gebiets weiter fort. Er dient auch potentiell als Leitlinie für nächtliche Flugrouten.

Strukturen für Wochenstuben- oder Winterquartiere sind nicht vorhanden. Allenfalls in geringem Umfang finden sich Rindenspalten an älteren Bäumen, die potentiell als Tagesverstecke für Einzeltiere während der Sommermonate dienen können.

Als Lebensraum für **Reptilien** (insbesondere Eidechsen) relevant sind die Randstrukturen der Strauchpflanzung an der Gasregelstation auf der Grünfläche im Westen sowie entlang des Gehölzbestandes im Südosten des Gebiets. Letzterer zeichnet sich durch liegendes Totholz

¹ DAUNICHT W. (1998): Zum Einfluss der Feinstruktur in der Vegetation auf die Habitatwahl, Habitatnutzung, Siedlungsdichte und Populationsdynamik von Feldlerchen (*Alauda arvensis*) in großparzelligem Ackerland. Dissertation, Universität Bern.

mit Versteckmöglichkeiten und potentiellen Sonnplätzen aus. An der Gasregelstation sind die Randstrukturen nur sehr kleinflächig vorhanden. Zudem liegt die Fläche isoliert von asphaltierten Straßen umgeben.

Das Vorkommen von Zaun- und Mauereidechse ist aus dem Gemeindegebiet von Oberderdingen bekannt, unter anderem aus eigenen Erhebungen entlang der Weinstraße und des Kraichbachs etwa 400 m südlich des Planungsgebiets. Die Arten sind im Gemeindegebiet weit verbreitet.

Bei der ersten Begehung im April wurde eine junge Mauereidechse (*Podarcis muralis*) im Westen des Grünstreifens zwischen Acker und St. Laurentiusweg festgestellt, sowie bei der Begehung Ende April zwei Mauereidechsen im Unterholz am südöstlichen Gebietsrand (Abbildung 6). In den Gärten südlich und südöstlich des Gebiets wurden ebenfalls Mauereidechsen beobachtet sowie eine junge Zauneidechse 70 m östlich des Gebiets.

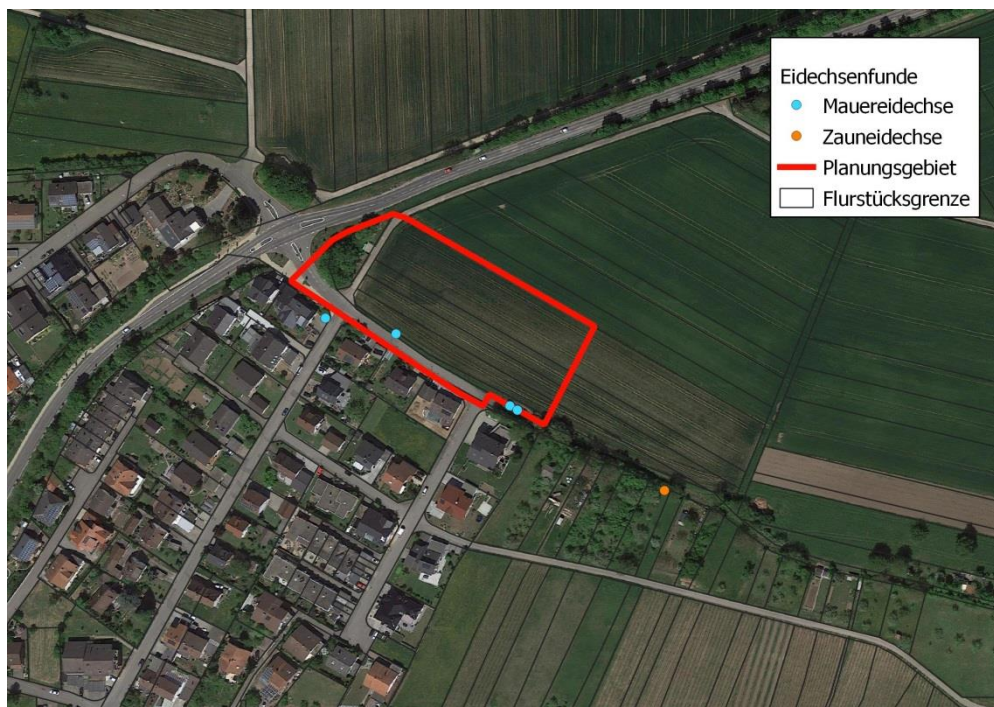


Abbildung 6: Eidechsenfunde vom 16.4., 18.4. und 30.4.2019; Kartenhintergrund Google Satellite.

Für geschützte **Insekten**arten sind kaum geeignete Habitatstrukturen vorhanden. Diese wären beispielsweise offene Lössböschungen, artspezifische Nahrungs- und Wirtspflanzen, Totholz oder Habitatbäume wie heimische Eichen oder alte Obstgehölze, beispielsweise für den Heldbock (*Cerambyx cerdo*) oder den Körnerbock (*Aegosoma scabricorne*). Die alten, abgängigen Obstbäume im Osten weisen keine Spuren auf, die auf eine Besiedlung durch den Körnerbock hindeuten. Wirtspflanzen für streng geschützte Insektenarten, wie beispielsweise Stumpflättriger Ampfer für den Großen Feuerfalter (*Lycaena dispar*) oder Nachtkerze und Weidenröschen für den Nachtkerzenschwärmer (*Proserpinus proserpina*) wurden bei der Geländebegehung nicht festgestellt. Auch wenn jahreszeitlich bedingt nicht das gesamte Artenspektrum begutachtet werden konnte, ist aufgrund von Standort und Vegetationsstruktur nicht vom Vorkommen dieser Wirts- und Nahrungspflanzen und insgesamt nicht von einer Bedeutung als Lebensraum für streng geschützte Insektenarten auszugehen.

Potentielle Tages- oder Winterverstecke für **Amphibien** sowie Laichgewässer (dauerhaft oder temporär) sind im Gebiet nicht vorhanden. Das Gebiet liegt auf einem ackerbaulich genutzten Geländerrücken zwischen Humsterbach- und Kraichbachtal. Ausgedehnte Waldgebiete, die

Amphibien als Winterlebensräume dienen können, liegen mehrere Kilometer entfernt. Von der Lage innerhalb eines Wanderungskorridors wird nicht ausgegangen.

Geschützte **Pflanzenarten** wurden bei der Begehung nicht festgestellt. Jahreszeitlich bedingt konnte nicht das gesamte Artenspektrum begutachtet werden. Im Planungsgebiet fehlen jedoch geeignete Standorte, die seltene oder geschützte Pflanzenarten erwarten lassen.

5 Prüfung der Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG

5.1 Tötungsverbot besonders geschützter Arten [§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG]

Das Potential für die Nutzung der Gehölzbestände als Brutplätze für heimische **Vogelarten** wird insgesamt als mittel eingestuft. Der Fund eines Vogelnestes in einem der großen Ahornbäume deutet auf eine vormalige Nutzung als Brutplatz hin. Die Nutzung des Gebiets als Brutstätte der Feldlerche wird als sehr gering eingeschätzt aufgrund der hohen Störeffekte durch Randstrukturen durch angrenzende Bebauung, Straßen und Gehölzbestände (Abstand < 60 m) und der weitaus besseren Eignung weiter östlich liegender Flächen.

Für die Artengruppe **Fledermäuse** bieten die Gehölze in sehr geringem Umfang Tagesverstecke für Einzeltiere während der Aktivitätsperiode. Potentielle Winter-, oder Wochenstubenquartiere sind nicht vorhanden.

Im Südosten ragt ein kleiner Bereich (ca. 90 m²) in das Planungsgebiet, der zu einem größeren Lebensraum der **Mauereidechse** gehört. Dieser erstreckt sich über die privaten Hausgärten südlich des Planungsgebiets bis über die südexponierten Freizeitgrundstücke und die Rebhänge südöstlich des Gebiets. Bei den Begehungen wurden im südexponierten Randbereich des Gehölzstreifens zwei Mauereidechsen festgestellt sowie eine junge Mauereidechse im westlichen Abschnitt des Grasstreifens zwischen Acker und St. Laurentiusweg (Abbildung 6). Die im Gebiet vorgefundenen Tiere sind Teil einer größeren lokalen Population. Eine Besiedlung der Gehölzrandbereiche im Bereich der Gasregelstation konnte trotz Eignung nicht festgestellt werden.

Von der Planung sind nur wenige Tiere einer größeren Population betroffen. Die umliegenden Habitatstrukturen bieten ausreichend Möglichkeiten diesen Tieren für die Zeit der Baumaßnahmen bis zur Fertigstellung der Grünflächen im Planungsgebiet Lebensraum (Überwinterungsplätze, Nahrung, Eiablageflächen) zu bieten. Die Planung sieht die Anlage von Grünflächen sowie die Eingrünung des Planungsgebiets mit einem Gehölzstreifen vor. So entstehen Randstrukturen und Gehölzsäume, die von der lokalen Eidechsenpopulation besiedelt werden können. Insgesamt wird sich die Habitatfläche zur aktuell vorhandenen Situation somit erheblich vergrößern.

Das Vorkommen von besonders geschützten **Insekten** und **Amphibien** im Gebiet kann mit hoher Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden.

Erforderliche Maßnahmen:

- Entfernung von Gehölzen außerhalb der Brutzeit von Vögeln und der Aktivzeit der Fledermäuse (1. Oktober - 29. Februar). Sollte eine Entfernung von Gehölzen außerhalb dieser Frist erforderlich sein (z.B. im Fall einer Vergrämung der Eidechsen), ist dies nur zulässig, sofern keine Vogelbruten und Fledermäuse in den Gehölzen festgestellt werden.
- Beginn der Erschließungsarbeiten außerhalb der Brut- und Aufzuchtzeit der Feldlerche (September - Februar)

- Vergrämung der Eidechsen aus dem Eingriffsbereich in die umliegenden Habitatbereiche:
 - Der Grünstreifen zwischen Acker und St. Laurentiusweg wird in dem Jahr vor Baubeginn ab Anfang August bis zur Winterruhe der Eidechsen (je nach Witterung etwa Mitte Oktober) regelmäßig kurz gemäht (auf ca. 5 cm Höhe), sodass keine hohe Vegetation als Schutz vorhanden ist. Ablagerungen (Schnittgut etc.) werden entfernt.
 - Sofern im Rahmen der Baumaßnahmen eine Entfernung des Gehölzstreifens entlang des Wegs im Südosten des Planungsgebiets erforderlich ist, müssen die Eidechsen aus diesem Bereich in die östlich angrenzenden Habitatbereiche vergrämt werden. Dies erfolgt durch vollständige Entfernung der Habitatelemente im Jahr vor der Bebauung vor der Winterruhe und außerhalb der Fortpflanzungszeit der Eidechsen (März/April oder August/September). Eine Entfernung der Gehölze ist erst zulässig, wenn in diesem Bereich keine Vogelbruten mehr stattfinden. Die Vegetation wird anschließend kurzrasig gemäht und der Bereich mit schwarzer Folie abgedeckt, sodass keine Tiere in der Fläche überwintern. Die Folie wird nach Norden hin durchgehend befestigt und nach Süden und Osten hin nur punktuell. So können die Tiere nach Süden und Osten aus der Fläche entweichen und sich Überwinterungsplätze in den angrenzenden Flächen suchen.
- Stellung eines Eidechsenschutzzauns entlang der südöstlichen Gebietsgrenze: Zur Vermeidung der Einwanderung von Eidechsen in die Baustelle wird im Südosten nördlich des Feldwegs (östliche Fortsetzung des Laurentiuswegs) für die Zeit der Baumaßnahmen während der Aktivzeit der Eidechsen (März - Oktober) ein Folien-schutzzaun aufgestellt (Abbildung 7). Der Zaun ist mehrere Zentimeter in den Boden einzugraben und überwachsene Vegetation ist zu entfernen.

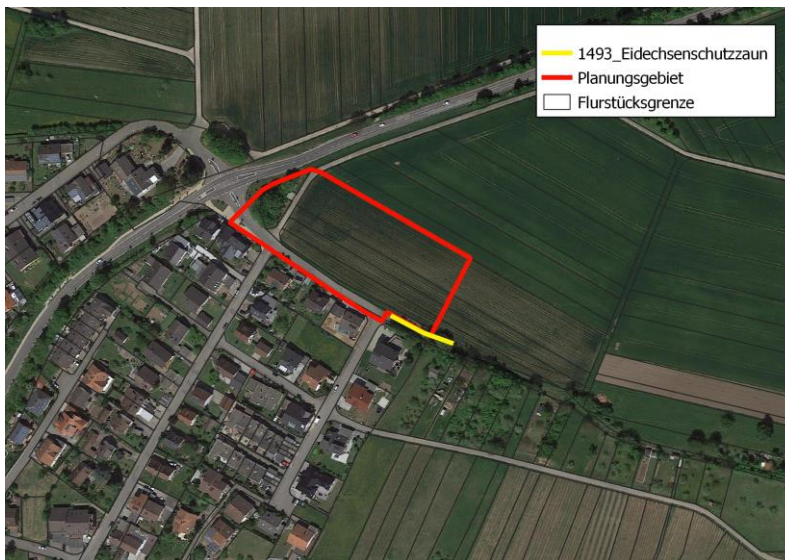


Abbildung 7: Eidechsenschutzzaun; Hintergrund Google Satellite

Bewertung: Geeignete Lebensraumstrukturen sind nur in geringem Umfang vorhanden oder/und mäßig geeignet. Bei Entfernung der Gehölze im Winter und Baubeginn außerhalb der Brut- und Aufzuchtzeit der Feldlerche wird nicht von einer Erfüllung des Verbots-tatbestands für die Artengruppen Vögel, Fledermäuse, Insekten und Amphibien ausgegangen.

Für Reptilien wird das Lebensraumpotential im überwiegenden Teil des Planungsgebiets als gering eingeschätzt. Randlich wurden wenige Exemplare der Mauereidechse (*Podarcis muralis*) festgestellt. Zur Abwendung eines Verbotstatbestands sind diese Tiere aus dem Eingriffsbereich in die angrenzenden Habitatbereiche zu vergrämen.

5.2 Störungsverbot streng geschützter Arten und europäischer Vogelarten [§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG]

Im Planungsgebiet besteht mittleres Potential für Lebensraum für Hecken- und Kronenbrüter sowie für die Nutzung als Tagesverstecke für Fledermäuse während der Sommermonate. Durch den Baustellenbetrieb kann es zeitweise zu verstärkten Lärm- und Staubimmissionen in die Umgebung kommen. Aufgrund der Lage des Planungsgebiets am Rand des Siedlungsbereichs in unmittelbarer Nähe zur stark frequentierten Sulzfelder Straße (L593) ist bereits eine erhöhte Geräusch- und Lichtkulisse vorhanden. Es wird davon ausgegangen, dass die Umgebung vor allem von häufigen und weit verbreiteten Arten der Siedlungs- und Siedlungsrandgebiete genutzt wird, die als Kulturfolger in der Regel weniger störungsempfindlich sind als seltenere Arten. Für eine potentielle Störung der Feldlerche ist die Kulissenwirkung, d.h. die Randeffekte durch Gehölzbestände und Gebäude, entscheidender als die Lärmeinwirkung². Von einer erheblichen Störung, d.h. einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Populationen potentiell betroffener **Vogel-** und **Fledermausarten**, ist daher nicht auszugehen.

Die Vergrämung der am Rand des Gebiets vorhandenen **Mauereidechsen** erfolgt außerhalb der Fortpflanzungszeit. Eingriffe in die derzeit besiedelten Flächen sind erst nach erfolgreicher Vergrämung der Tiere zulässig. Es erfolgt somit keine Störung der Eidechsen während ihrer Fortpflanzungs- und Überwinterungszeiten.

Betriebsbedingt, beispielsweise durch eine erhöhte Licht- oder Lärmbelastung, ist keine Störung streng geschützter Arten und europäischer Vogelarten in der Umgebung zu erwarten, da bereits eine erhöhte Licht- und Lärmbelastung durch die Sulzfelder Straße (L593) und den angrenzenden Siedlungsbereich besteht.

Für streng geschützte **Amphibien** und **Insekten** besteht auch in der näheren Umgebung kein Lebensraumpotential.

Bewertung: Das Planungsgebiet liegt unmittelbar angrenzend an den Siedlungsbereich und wird durch die Sulzfelder Straße (L593) und die angrenzende Wohnbebauung bereits durch Lärm- und Lichtemissionen beeinflusst. Von einer erheblichen Störung, d.h. einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Populationen potentiell betroffener Arten (Vögel, Fledermäuse, Reptilien, Amphibien, Insekten), ist daher sowohl für die Bau- als auch für die Betriebsphase nicht auszugehen.

5.3 Zerstörungsverbot von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten besonders geschützter Arten [§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG]

Im Planungsgebiet wurde mäßiges Potential für Brutstätten weit verbreiteter **Vogelarten** (Kronen- und Heckenbrüter) sowie in geringem Umfang für Tagesverstecke von **Fledermäusen** festgestellt. Nach derzeitigem Planungsstand bleiben die Bäume auf der Grünfläche im Westen erhalten. Kleinräumig entfällt voraussichtlich der Gehölzbestand im Südosten des Gebiets. Die dort vorhandenen Strukturen setzen sich jedoch nach Osten in

² BMVBS [Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung] 2010: Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr. – 115 S. Bonn.

größerem Umfang fort. Für die Feldlerche entfällt ein etwa 0,67 ha großer Randbereich eines sich nach Osten weitläufig fortsetzenden Ackergebiets. Aufgrund der angrenzenden Bebauung, der häufig frequentierten Sulzfelder Straße (L593) und von Gehölzbeständen wird die Eingriffsfläche nur mit sehr geringer Wahrscheinlichkeit als Bruthabitat der Feldlerche genutzt. Durch das Vorrücken der Bebauungsgrenze verringert sich die Habitatfläche der Feldlerche geringfügig. Insgesamt ist davon auszugehen, dass die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten für Fledermäuse und Vögel weiterhin gewahrt bleibt.

Ein kleiner Bereich im Südosten (ca. 90 m²) und eine kleine Fläche entlang des St. Laurentiuswegs wird von **Mauereidechsen** besiedelt. Sie liegen randlich eines größeren Lebensraums, der sich nach Süden und Südosten fortsetzt. Hier befinden sich mit strukturreichen Gärten, Gehölzrändern und Lagerplätzen auf Freizeitgrundstücken ausreichend Habitatflächen, um die Tiere aus dem Eingriffsbereich für die Zeit der Baumaßnahmen bis zur Fertigstellung der Grünanlagen aufzunehmen. Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt somit im räumlichen Zusammenhang erhalten. Die Planung sieht die Anlage eines Gehölzstreifens zum Acker hin im Norden und Osten des Gebiets vor. Hier entstehen neue Gehölzrandbereiche, die künftig von der lokalen Eidechsenpopulation der Mauereidechse besiedelt werden können.

Für geschützte **Amphibien** und **Insekten** besteht kein Lebensraumpotential.

Es ist davon auszugehen, dass sich durch die Neuanlage von Parkplätzen und Gärten der Strukturreichtum innerhalb des Gebiets langfristig erhöhen wird. Dadurch erhöht sich auch das Lebensraumpotential für Eidechsen, Vögel und Fledermäuse. Insbesondere für Vögel ist ein Zuwachs von Brutstätten für Nischen-, Höhlen- und Heckenbrütern anzunehmen.

Erforderliche Maßnahmen:

- Erhalt des Baumbestands im Westen des Gebiets

Empfohlene Maßnahmen:

- Schaffung neuer Nistmöglichkeiten durch entsprechende Gestaltung der Fassaden der Neubauten mit Nischen und Vorsprüngen sowie einer naturnahen Gartenbepflanzung mit heimischen Gehölzen
- Eidechsen- und insektenfreundliche Gestaltung der Grünflächen durch Schaffung von besonnten Randstrukturen (Gebüschränder, Mäuerchen, Böschungen, liegendes Totholz z.B. Baumstämme als Sitzgelegenheit oder Einfriedung) und Zulassen von höherer Vegetation und Säumen
- Schaffung artenreicher naturraumtypischer Blühpflanzenbestände im Planungsgebiet zur Sicherung der Nahrungsgrundlage für Insekten und Vögel und dadurch auch für Eidechsen und Fledermäuse

Bewertung: Im Gebiet sind Fortpflanzungs- und Ruhestätten für Vögel und Reptilien vorhanden und es besteht geringes Potential für Ruhestätten für Fledermäuse. Nach derzeitigem Kenntnisstand ist davon auszugehen, dass die ökologische Funktion der vom Eingriff betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird.

5.4 Entnahmeverbot besonders geschützter Pflanzenarten [§ 44 Abs. 1, Nr. 4 BNatSchG]

Im Gebiet wurden keine Vorkommen von geschützten Pflanzenarten festgestellt. Jahreszeitlich bedingt konnte nicht das gesamte Artenspektrum untersucht werden. Im Planungsgebiet fehlen jedoch geeignete Standorte, die seltene oder geschützte Pflanzenarten erwarten lassen.

Bewertung: Nach derzeitigem Kenntnisstand wird nicht von einer Berührung dieses Verbotstatbestands ausgegangen.

6 Ökologische Baubegleitung

Die erforderlichen Maßnahmen zum Schutz der Mauereidechsen werden von einer ökologischen Baubegleitung fachliche betreut und dokumentiert. Sofern sich Änderungen in der Planung oder im zeitlichen Ablauf der Arbeiten ergeben, können die Maßnahmen zum Artenschutz von der ökologischen Baubegleitung in Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde angepasst werden.

7 Fazit und Ausblick

Artenschutzrelevante Strukturen sind die Baumgruppe und Strauchpflanzung im Westen sowie der Gehölzrandbereich im Südosten des Planungsgebiets. Baumhöhlen wurden nicht festgestellt. Die offene Ackerfläche ist für die Feldlerche und als Jagdhabitat für Fledermäuse von Bedeutung.

Vögel: Sofern die Fristen zur Fällung von Gehölzen (1. Oktober - 29. Februar) und zeitliche Beschränkungen für den Baubeginn zum Schutz der Feldlerche eingehalten werden sind keine artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände zu erwarten.

Fledermäuse: Das Gebiet dient potentiell als Jagdhabitat und bietet in sehr geringem Umfang Tagesverstecke für Einzeltiere während der Sommermonate. Artenschutzrechtliche Verbotstatbestände werden nicht erfüllt.

Reptilien: Der südöstliche Randbereich des Planungsgebiets ist Teil des Lebensraums der lokalen Mauereidechsenpopulation. Eingriffe in diesen Bereich sind erst nach erfolgreicher Vergrämung der Tiere zulässig.

Amphibien: Diese Artengruppe ist von der Planung nicht betroffen.

Insekten: Diese Artengruppe ist von der Planung nicht betroffen.

Erforderliche Maßnahmen zur Abwendung von Verbotstatbeständen der unbeabsichtigten Tötung und Zerstörung von Lebensraum sind:

- Entfernung von Gehölzen außerhalb der Brutzeit von Vögeln und der Aktivzeit der Fledermäuse (1. Oktober - 29. Februar). Sollte eine Entfernung von Gehölzen außerhalb dieser Frist erforderlich sein (z.B. im Fall einer Vergrämung der Eidechsen), ist dies nur zulässig, sofern keine Vogelbruten und Fledermäuse in den Gehölzen festgestellt werden.
- Vergrämung der Eidechsen aus dem Eingriffsbereich in die umliegenden Habitatbereiche:
 - Der Grünstreifen zwischen Acker und St. Laurentiusweg wird in dem Jahr vor Baubeginn ab Anfang August bis zur Winterruhe der Eidechsen (je nach Witterung

etwa Mitte Oktober) regelmäßig kurz gemäht (auf ca. 5 cm Höhe), sodass keine hohe Vegetation als Schutz vorhanden ist. Ablagerungen (Schnittgut etc.) werden entfernt.

- Sofern im Rahmen der Baumaßnahmen eine Entfernung des Gehölzstreifens entlang des Wegs im Südosten des Planungsgebiets erforderlich ist, müssen die Eidechsen aus diesem Bereich in die östlich angrenzenden Habitatbereiche vergrämt werden. Dies erfolgt durch vollständige Entfernung der Habitatelemente im Jahr vor der Bebauung vor der Winterruhe und außerhalb der Fortpflanzungszeit der Eidechsen (März/April oder August/September). Eine Entfernung der Gehölze ist erst zulässig, wenn in diesem Bereich keine Vogelbruten mehr stattfinden. Die Vegetation wird anschließend kurzrasig gemäht und der Bereich mit schwarzer Folie abgedeckt, sodass keine Tiere in der Fläche überwintern. Die Folie wird nach Norden hin durchgehend befestigt und nach Süden und Osten hin nur punktuell. So können die Tiere nach Süden und Osten aus der Fläche entweichen und sich Überwinterungsplätze in den angrenzenden Flächen suchen.
- Stellung eines Eidechsenschutzzauns entlang der südöstlichen Gebietsgrenze: Zur Vermeidung der Einwanderung von Eidechsen in die Baustelle wird im Südosten nördlich des Feldwegs (östliche Fortsetzung des Laurentiuswegs) für die Zeit der Baumaßnahmen während der Aktivzeit der Eidechsen (März - Oktober) ein Folien-schutzzaun aufgestellt. Der Zaun ist mehrere Zentimeter in den Boden einzugraben und überwachsende Vegetation ist zu entfernen.
- Beginn der Erschließungsarbeiten außerhalb der Brut- und Aufzuchtzeit der Feldlerche (September - Februar)
- Erhalt des Baumbestands im Westen des Gebiets

Empfehlungen zur Stärkung der lokalen Populationen:

- Schaffung neuer Nistmöglichkeiten durch entsprechende Gestaltung der Fassaden der Neubauten mit Nischen und Vorsprüngen sowie einer naturnahen Gartenbepflanzung mit heimischen Gehölzen
- Eidechsen- und insektenfreundliche Gestaltung der Grünflächen durch Schaffung von besonnten Randstrukturen (Gebüschränder, Mäuerchen, Böschungen, liegendes Totholz z.B. Baumstämme als Sitzgelegenheit oder Einfriedung) und Zulassen von höherer Vegetation und Säumen
- Schaffung artenreicher naturraumtypischer Blühpflanzenbestände im Planungsgebiet zur Sicherung der Nahrungsgrundlage für Insekten und Vögel und dadurch auch für Eidechsen und Fledermäuse

Nach derzeitigem Kenntnisstand und unter der Voraussetzung der erforderlichen Maßnahmen ist aktuell nicht davon auszugehen, dass die Planung zur Erfüllung von Verbotstatbeständen nach § 44 BNatSchG für die Artengruppen Vögel, Fledermäuse, Reptilien, Amphibien und Insekten führen wird.

Eine abschließende Bewertung bleibt der zuständigen Behörde überlassen.